

DER DOPPELGÄNGER

Kriminallustspiel nach dem gleichnamigen Roman

von Edgar Wallace

Bearbeitet von Louis B. Williams

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Die Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
e-mail info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

E i n f ü h r u n g :

"Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein!"

Millionen von Lesern bestätigen diese Behauptung und zehntausende von Theaterbesuchern, die den "Hexer" und den "Zinker" gesehen haben, sind der gleichen Meinung. Seit dem "Hexer" und dem "Zinker" ist keine deutsche Bühnenbearbeitung nach Romanen von Edgar Wallace mehr erschienen. Diese Lücke im deutschen Theaterspielplan füllt jetzt "Der Doppelgänger", in der Bühnenfassung von Louis B. Williams.

"Der Doppelgänger" erfüllt alle Erwartungen, die an ein Kriminalstück hinsichtlich Spannung, Überraschung und Effekte gestellt werden können; er hat aber darüber hinaus die Vorzüge eines Lustspieles, das seine Wirkung nicht zuletzt einem kultivierten Dialog verdankt.

Für die Bühnen dürfte es nicht zuletzt wichtig sein, dass das Stück 7 aussergewöhnlich dankbare Rollen enthält, die jeden Darsteller verlocken müssen.

Die Aufführung stellt technisch keine besonderen Anforderungen, denn "Der Doppelgänger" spielt in einer Dekoration; in der Halle des Hauses von Lord Gordon Selsbury in London.

Für die Besetzung werden lediglich 4 Damen und 8 Herren benötigt.

- - - - -

P E R S O N E N :

Lord Gordon Selsbury

Bobbie Selsbury, sein Bruder

Diana Arden, eine Verwandte

Heloise van Oynne

Julius Superbus, Privatdetektiv

Guisseppe Dempsi

Inspektor Carslake

Der Geistliche

Miss Staffle

Stark, ein Fensterputzer

Trenter, der Hausmeister

Eleanor, das Hausmädchen

Das Stück spielt in der Halle des Hauses bei
Lord Gordon Selsbury in London.

Gegenwart

ERSTER AKT

Die Halle im Hause Lord Selsbury's in London. Links vorne eine Türe zu Lord Selsburys Arbeitszimmer. Dahinter eine dekorative Treppe, vielleicht mit einer Galerie, zu den oberen Wohnräumen. Auf der rechten Seite die grosse Türe zur Haustüre. Etwas dahinter eine kleinere Türe zu den Küchenräumen. Rückwärts ein grosses Fenster gegen den Park. In gefälliger Anordnung eine gemütliche Sitzecke mit rundem Tisch. Raum und Einrichtung sind typisch englisch und sehr konservativ.

LORD GORDON SELSBURY: (ein Mann um vierzig Jahre, dunkel gekleidet, sieht in seinem etwas altmodischen Backenbart älter aus als er ist - er steht inmitten der Halle.)

TRENTER: (sein Hausmeister, ein Mann in mittleren Jahren, mit unerschütterlicher und respektvoller Ruhe, bürstet ihn ab.)

GORDON: Trenter!

TRENTER: Mylord - ?

GORDON: Ich sah heute morgen zufälligerweise, dass Sie das Zimmermädchen küssten.

TRENTER: Jawohl, Mylord.

GORDON: Sie sind doch ein verheirateter Mann und haben dadurch gewisse Verantwortlichkeiten, über die Sie sich unter keinen Umständen hinwegsetzen dürfen.

TRENTER: Jawohl, Mylord.

GORDON: Es ist absolut verwerflich, das Leben eines jungen Mädchens dadurch zu ruinieren, dass Sie eine Leidenschaft in ihr erwecken, die

Sie weder erwidern können noch dürfen. - Wie?

TRENTER: Jawohl, Mylord.

GORDON: Auch ich habe darunter zu leiden. Heute morgen war mein Rasierwasser um zwei Grad zu kalt. Das ist schmerzlich und darf nicht wieder vorkommen.

TRENTER: Nein, Mylord.

GORDON: Es ist gut.

TRENTER: Soll der Wagen vorfahren, Mylord?

GORDON: Später. Ich muss noch nach Balduin sehen. Seit einigen Tagen gefällt er mir nicht mehr.

TRENTER: Jawohl, Mylord. Ich erlaube mir ebenfalls bemerkt zu haben, dass Balduin etwas müde im Aquarium umherschwimmt.

GORDON: Er ist vermutlich krank, der Arme.

TRENTER: Vielleicht hat er Fieber, Mylord.

GORDON: Fieber - ein Fisch?

TRENTER: Kann das nicht vorkommen, wenn man dauernd nasse Flossen hat?

GORDON: Ich glaube nicht, Trenter. Ich halte es eher für eine Verdauungsstörung.

TRENTER: Jawohl, Mylord.

GORDON: Jedenfalls bin ich in Sorge um ihn.

TRENTER: Jawohl, Mylord.

GORDON: Das ist alles.

(Er geht in das Zimmer unten links ab.)

TRENTER: (will nach der gegenüberliegenden Türe gehen)

ELEANOR: (ein hübsches, rassiges Mädchen, kommt von der Galerie die Treppe herunter)
Hallo, Trenter!

TRENTER: Eleanor?

ELEANOR: Mr. Trenter ...

TRENTER: Sie haben gehorcht?

ELEANOR: Natürlich! Ich hörte genau, was dieser eiskalte Fisch, dieser Spion, dieser Antonius von Padua, gesagt hat!

TRENTER: Wer ist denn der Antonius von Padua?

ELEANOR: Ein sonderbarer Heiliger, der von den Frauen versucht wurde und die Prüfungen bestand.

TRENTER: Und wer hat seine Lordschaft versucht?

ELEANOR: Ich nicht. Ich möchte es einmal sehen, wenn der seinen Arm um mich legte und mich küssen wollte.

TRENTER: Ich möchte es nicht sehen; ausserdem würde man das bei seiner Lordschaft nie erleben können.

ELEANOR: Und was ist das mit dieser Mrs. van Oynne, mit der ich ihn nun schon zweimal gesehen habe?

TRENTER: Woher wissen Sie, wie diese Dame heisst?

ELEANOR: Woher wissen Sie es denn?

TRENTER: Ich habe ja schliesslich die Anzüge seiner Lordschaft nachzusehen.

ELEANOR: Ich auch, und da findet man hin und wieder eine kleine Nachricht, ein Zettelchen, ein Briefchen ...

TRENTER: Dann werden Sie auch bemerkt haben, dass es sich um eine seelische Freundschaft handelt - aber davon verstehen Sie nichts, mein Kind. (küsst sie abschliessend und ganz selbstverständlich auf den Mund)

(Es läutet)

ELEANOR: (unwillig)
Ach! -

TRENTER: Entschuldigen Sie, mein Kind, ich habe zu tun. (geht zur Treppe rechts)

ELEANOR: Aber ...

TRENTER: (an der Türe)
Leider, aber eben doch. (ab)

ELEANOR: Ach - das ist auch so ein Antonius von Padua! (die Treppe hinauf, ab)

(Eine Uhr schlägt)

TRENTER: (lässt eine Dame eintreten)
Einen Augenblick, bitte, ich werde seine Lordschaft sofort verständigen. Wie war doch ...-?

HELOISE VAN OYNE: (eine Dame um dreissig Jahre alt, sehr anziehend, mondän gekleidet)
Wie ...?

TRENTER: Verzeihung.
(er klopft an Lord Selsburys Türe und geht hinein)

HELOISE: (sieht sich im Raum um und setzt sich wartend)

ELEANOR: (sient neugierig von der Galerie herunter)

HELOISE: (spürt die Beobachtung und wendet sich schnell um)

ELEANOR: (verschwindet)

HELOISE: (schüttelt seltsam berührt den Kopf)

GORDON: (gefolgt von Trenter, schnell aus seinem Zimmer)
Heloise - ?

HELOISE: Verzeihen Sie, dass ich Sie hier überfalle, aber ich hatte in der Nähe einen Besuch, und da dachte ich ...

GORDON: Ein guter Gedanke, Heloise! - Trenter!

TRENTER: Mylord?

GORDON: Tee.

TRENTER: Jawohl, Mylord.
(ab)

HELOISE: Ist es Ihnen peinlich, dass ich einmal gekommen bin?

GORDON: Wie können Sie so etwas denken, Heloise!

HELOISE: Ich denke so etwas nicht, aber möglicherweise Ihr Personal.

GORDON: Wir haben doch eigentlich nichts zu verbergen, denn wir haben unsere Freundschaft niemals zur Liebelei erniedrigt.

HELOISE: Ich glaube, dass nicht einmal mein Mann, der sich irgendwo in der Welt herumtreibt, seiner Reise- und Jagdleidenschaft nachgibt und